

An alle Landlosen, Land- und Guts-Arbeiter und an alle Kleinbauern in Oberschlesien!

Landsleute! Seid Ihr Euch dessen bewusst, dass das Ende Eurer traurigen Lage naht? Sind doch die Tage gezählt, wo nach göttlicher Vorsehung Oberschlesien zu seinem natürlichen Vaterlande — Polen — zurückkehrt, wo die Ketten gesprengt werden, welche Euch und Eure Väter gedrückt haben. Endlich braucht Ihr fremden Herren nicht mehr dienen, Herren, welche Euch für Eure Arbeit unaufhörlich gedemütigt und für Euch als polnische Arbeiter nur Verachtung gezeigt haben!

Die Stunde naht, wo Ihr freie Bürger der Republik Polen werdet und wo Ihr von nun an auf eigener Ackerscholle leben werdet.

Der polnische Boden, den Ihr im Schweisse Eures Angesichts für deutsche Herren bebaut, wurde Euren Vätern und Ahnen von fremden, deutschen Eindringlingen entrissen. Diese Fremden haben das oberschlesische polnische Volk vom väterlichen Boden enteignet und haben es zum Arbeitsvieh degradiert, von dessen Schweiss sie gelebt haben und noch leben.

Doch im Rate der Vorsehung ist jedem Menschenunrecht ein Ende gesetzt. Und deshalb könnt Ihr glücklich sein, dass Ihr selbst am Abstimmungstage — durch Eure Stimme für Polen — das Urteil fällen werdet, dass das polnische Oberschlesien den Preussen genommen und dem wirklichen Eigentümer, nämlich Polen und dem polnischen Volke zurückgegeben wird.

So wird es geschehen am Abstimmungstage nach göttlichem Rat und kraft Euren Willens! Dann wird hier in Oberschlesien polnisches Recht in Kraft treten und was den Besitz des Grund und Bodens anbetrifft, wird denselben

die polnische Bodenreform regeln, welche das dem oberschlesischen Volke durch die deutschen Magnaten und die preussische Regierung angetane Unrecht wieder gutmachen wird!

Denn die polnische Agrarreform bestimmt:

1. Die polnische Regierung soll durch die Siedlungsämter die landwirtschaftliche Nutzfläche (Acker und Wiesen) der Grossgrundbesitzer **zwangsweise aufkaufen**, und zwar für die Hälfte des Marktdurchschnittspreises, und soll dieses aufgekaufte Land an Euch — landwirtschaftliche Arbeiter und an Euch Kleinbauern, die Ihr von Eurer kleinen Ackerwirtschaft nicht leben könnt, als Parzellen abgeben. (Dies bestimmen die Artikel 1 und 27 des polnischen Agrargesetzes vom 15. Juli 1920 in Nr. 70 des Gesetzblattes der Republik Polen).
2. Jedem Grossgrundbesitzer wird — falls er das polnische Staatsbürgerrecht erlangt, **nur ein Vorwerk mit einer Gesamtfläche von 180 Hektar** (gegen 720 preussische Morgen) und in den Industriegegenden nur 60 Hektar (gegen 240 preussische Morgen) belassen. (Artikel 2 dieses Gesetzes).
3. Den ganzen Staatsgrundbesitz d. h. die preussisch-fiskalischen Güter und die Güter des früheren Herrscherhauses und das **zwangsweise von den Grossgrundbesitzern gekaufte Land** bestimmt das polnische Agrargesetz zur Gründung selbständiger Ackerwirtschaften in einer Grösse von 5 bis 15 Hektar (20 bis 60 preussische Morgen). (Art. 1, Abs. a und b Art. 2 u. 27).
4. Ihr Land- und Gutsarbeiter und Ihr Landlosen, die Ihr die Arbeit durch den Aufkauf der Güter verlustig gehen solltet, habt nicht nur das Recht, sondern Ihr sollt zusammen mit den Kriegsinvaliden bei der Vergebung der durch die Parzellierung gegründete Ackerwirtschaften zuallererst berücksichtigt werden. (Artikel 29 des polnischen Gesetzes).
5. Wenn Ihr zum Landerwerb keine genügenden Geldmittel habt, so wird Euch der polnische Staat durch die **Polnische Agrarbank Geld vorstrecken**, dass Ihr in langfristigen Raten abzahlen könnt. Zu diesem Zweck kann man bis zur Höhe von $\frac{3}{4}$ des erworbenen Grundstückswertes als Anleihe bekommen. (Artikel 32).
6. Zur Durchführung dieser Bodenreform beruft das Gesetz vom 6. VII. 1920 (Nr. 70 des Gesetzblattes der Republik Polen) Siedlungskommissionen, in welche 6 Vertreter der Landwirtschaft eintreten, und zwar 3 Vertreter der Kleinbauern, 2 Vertreter aus der Reihe der Landarbeiter oder der Landlosen und nur 1 Vertreter des Grossgrundbesitzes. Eine solche Volkskommission gibt die beste Garantie, dass sie die Interessen ihrer Brüder voll auf wahrnehmen wird.

Vergleicht jetzt das deutsche Reichssiedlungsgesetz mit dem polnischen Agrargesetz und achtet, was das deutsche Gesetz dem polnischen Arbeiter verspricht.

Im § 22 sieht das deutsche Reichssiedlungsgesetz die Gründung von kleinen Pachtparzellen für die Landarbeiter vor, welche wenigstens ein Jahr in der Landwirtschaft arbeiten. Das Land zu solchen Pachtparzellen sollen die Dorfgemeinden oder die Landgüter hergeben, und zwar bis ein zwanzigstel der Dorfackerfläche oder der Gutsfläche.

Für Euch also Landarbeiter gibt es kein Land zu Eigentum, ihr könnt es nur zur Pacht bekommen und erst nach 5 Pachtjahren könnt Ihr dasselbe kaufen!

Wird das aber je er tun können? Nein! Denn der deutsche Gutsherr wird aus dem Westen Deutschlands Arbeiter heranziehen und ihnen wird er die Landparzellen nach einem Jahre in Pacht geben, während Ihr als polnische Arbeiter erfolglos darum betteln könnt.

Landarbeiter oder Kleinbauer, die keine eigenen Mittel zum Kauf von Land zwecks Vergrößerung seines Kleinbetriebes besitzen, erhalten zu diesem Zweck keinen Pfennig Beihilfe, auch keinen Kredit vom deutschen Staate.

Die Verordnung des Landwirtschaftsministers Herrn Braun vom 3. Februar 1920 (Die preussischen Siedlungsgesetze von Dr. M. Krause Ausführungsanweisung IV Seite 210) bestimmt ausdrücklich und deutlich, dass „infolge des unglücklichen Ausganges des Krieges die Finanzlage des Staates sich so ungünstig gestaltet hat, dass er Mittel für Zwecke der Anliegersiedlung nicht zur Verfügung stellen kann“, deswegen derjenige, der keine eigenen Mittel zur Bezahlung des vollen Kaufpreises (einschliesslich Kosten) und für die Einrichtung der Wirtschaft besitzt, kann keinen Morgen von Land zur Vergrößerung seiner Anliegersiedlung, auf welcher er sich nicht ernähren kann, kaufen.

Nach dem deutschen Reichssiedlungsgesetz soll der Grossgrundbesitz zu Siedlungszwecken ein Drittel seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche abtreten, aber nur dann, wenn der Grossgrundbesitz mit Einschluss der Domänen über 10 Prozent aller landwirtschaftlich benutzten Fläche im gegebenen Siedlungsgebiet besitzt. Wer wird aber diese aus diesem Siedlungsland gegründeten Ackerwirtschaften bekommen? Etwa der polnische Mann? Das deutsche Reichssiedlungsgesetz gibt nirgends dem polnischen Einwohner das ausschliessliche Recht auf Landerwerb in seiner Heimat, im Gegenteil, in den Erläuterungen zum deutschen Reichssiedlungsgesetz sagen die Schöpfer des deutschen Gesetzes ausdrücklich, dass man auf diesem Wege aus dem überfüllten Westen dem Osten „frisches Blut“ zuführen will. Das heisst für Oberschlesien: der deutsche Kolonist soll sich hier in unserem Lande breit machen. (Siehe Reichssiedlungsgesetz vom 11. August 1919 in der Ausgabe der geheimen Ministerialräte Ponfick und Glass, Seite V, 69, 84, 87, 99 ff. Taschengesetzsammlung 94 (Berlin)).

Landsleute! Nach einem siegreichen Plebiszit, wenn hier das polnische Recht in Kraft tritt, verschwindet in Oberschlesien der ungeheuerliche Grossgrundbesitz, welcher über die Hälfte (56 %) des oberschlesischen Landes sein eigen nennt. Denn die Grossgrundbesitzer besitzen gegen 2 Millionen u. 300 000 Morgen!

Der polnische Staat wird diesen Grossgrundbesitz zwangsweise aufkaufen und parzellieren und ganz Oberschlesien wird sich mit landwirtschaftlichen Siedlungen bedecken, welche Ihr landlosen Arbeiter und Kleinbesitzer zu Eigentum übernehmen werdet. Den 258 oberschlesischen Grossgrundbesitzern wird nur je ein Vorwerk belassen, in einer Grösse von 180 beziehungsweise nur 60 ha.

Nach der Abstimmung also, wo hier auf dem oberschlesischen polnischen Boden der Preusse nicht mehr gebieten wird, wo seine Gesetze, welche die oberschles. Urbevölkerung des Landes berauben wollen — aufhören werden Euch zu befehlen, — werden Eure Kinder ihr Gebet in der Muttersprache lernen und der polnische Oberschlesier braucht kein Drz. mąta oder Chrószcz zu sein, denen der Preusse verboten hat, auf eigenem Grund und Boden ein Wohnhaus zu bauen.

Oberschlesisches Volk! Bedenke dies am Tage des Plebiszits und folge der Stimme deines Gewissens und deiner Vernunft, welche dich zur Mutter-Polen rufen. Bleib Dir treu.

verrate Dein natürliches Vaterland Polen in dieser grossen mit Sehnsucht erwarteten Stunde nicht und stimme wie ein Mann für Polen!

Deine Kinder und alle deine Nachkommen werden Dich segnen für diese Wahl und Dir und Deinen Kindern wird es wohlgehen im natürlichen polnischen Vaterlande.

Bytom, im Januar 1921.

Das Polnische Plebiszit-Kommissariat für Oberschlesien.

gez. W. Korfanty.

Bemerkung: In jedem Kreise sind im polnischen Plebiszitkommissariat Parzellierungsbücher ausgelegt. Dort kann man schon jetzt Anträge auf Zuteilung von Acker eintragen lassen. Ein eigens dazu bestellte Beamte nimmt dort die Anträge entgegen und stellt Bescheinigungen darüber aus.

Do wszystkich bezrolnych, robotników rolnych, służby folwarcznej i małorolnych na G. Śląsku!

Rodacy — czy wy to widzicie, że zbliża się koniec waszej niedoli? Za niewiele bowiem dni, gdy za ręką Opatrzności Górny Śląsk powróci do swej Ojczyzny-Polski, pękną okowy, które was i waszych Ojców więziły. Przestaniecie wreszcie wysługiwać się obcym panom, mając w zamian za to tylko poniżenie i okazywanom wam, jako Polakom na każdym kroku wzgardę!

Nadchodzi więc godzina, w której staniecie się wolnymi obywatelami Rzeczypospolitej Polskiej, i będziecie żyli odtąd na własnym kawałku roli.

Ziemie polską, którą wy teraz w pocie czoła uprawiacie dla niemieckich panów, wydarli waszym ojcom i dziadom oni — obcy przybysze niemieccy! Oni to wywłaszczyli polski lud górnośląski z jego ojcowizny, a dawnego gospodarza tej ziemi zepchnęli do rządu „bydła roboczego“ (polnisches Vieh) i tuczyli się i tuczają jego potem i jego krwią!

Jednakże w wyrokach Opatrzności jestznaczony kres dla każdej nieprawości ludzkiej.

I dlatego dziś możecie być szczęśliwi, że wy sami w dniu plebiscytu — swoim głosem za Polską oddanym — zawyrokujecie, iż polski Górny Śląsk ma być Prusakowi odebrany i prawemu właścicielowi, to jest Polsce i ludowi polskiemu zwrócony!

Tak się stanie w dniu plebiscytu wedle Bożej i wedle waszej woli! Wtedy to zapanują tutaj na Górnym Śląsku polskie prawa, a co do posiadania ziemi,

zapanuje polska Reforma rolna, która naprawi krzywdę wyrządzoną ludowi górnośląskiemu przez magnatów niemieckich i rząd pruski.

Oto polska Reforma rolna postanawia, że

1. Rząd polski przez urzędy ziemskie ma przymusowo wykupić od wielkich posiadaczy ich ziemie uprawną, (role i łąki) i to po połowie przeciętnej ceny targowej, i ma ją następnie rozparcelować pomiędzy was — robotnicy rolni i pomiędzy małorolnych zagrodników, którzy ze swego szczerego gruntu żyć nie mogą. (Artykuł 1 i 27 Ustawy z dnia 15-go lipca 1920, nr. 70 dziennika Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej.)

2. Każdemu z wielkich posiadaczy — o ile będzie obywatelem polskim — pozostawi się tylko jeden zagospodarowany folwark o obszarze 180 ha (około 720 morgów pruskich), a w okręgach przemysłowych o obszarze tylko 60 ha (około 240 morgów pruskich). — (Artykuł 2-gi tej Ustawy.)

3. Całą ziemię państwową (to jest dobra fiskusa pruskiego i dobra byłej rodziny panującej) oraz grunty przymusowo wykupione od panów (ponad 180, względnie 60 ha) przeznaczają polska Ustawa na utworzenie samodzielnych gospodarstw od 5-ciu do 15-tu hektarów (20 do 60 morgów pruskich). — (Art. 1. lit. a i b, artykuł 2-go i 27-my Ustawy.)

4. Wy robotnicy rolni, służba folwarczna i bezrolni, pozbawieni pracy przez to wykupno majątków i ich parcelację, macie nie tylko prawo ale wraz z inwalidami wojennymi i pierwszeństwo w nabyciu na własność takiego gospodarstwa z parcelacji utworzonego. (Artykuł 29. Ustawy Polskiej.)

5. Jeżeli ktoś z was nie ma dostatecznych funduszy na kupno ziemi z parcelacji, Państwo Polskie udzieli takiemu pożyczki przez Polski Bank Rolny, spłacalnej w długoterminowych ratach. Pożyczkę na ten cel zaciągnąć można do wysokości 1/2 (trzy ćwierci) wartości nabywanego gruntu. (Art. 32. Ustawy.)

6. Do przeprowadzenia takiej reformy rolnej Ustawa z dnia 6-go lipca 1920 nr. 70 dziennika Ustaw Rzecz. Pol. powołuje komisje ziemskie, do których wchodzi sześciu przedstawicieli rolników — t. j. trzech z małej własności, dwóch z posród robotników rolnych i bezrolnych i jeden z wielkiej własności. Taka ludowa komisja ziemska daje więc najlepszą pewność, że nie da pokrzywdzić swoich braci.

Porównajcież teraz niemiecką ustawę osadniczą (Reichssiedlungsgesetz) i przypatrzcie się, co ona przyrzeka polskiemu robotnikowi rolnemu i małorolnemu chałupnikowi.

W par. 22 ustawa ta przewiduje tworzenie małych osad dzierżawnych dla robotników rolnych, którzy przynajmniej jeden rok na roli pracują. Ziemi na takie osady dzierżawne mają dostarczyć gminy wiejskie lub obszary dworskie i to do wysokości 5 procent obszaru gruntów gminnych lub dworskich.

A więc niemiecka ustawa stanowi, że dla was robotnicy rolni nie ma ziemi na własność — tylko możecie ją dostać w dzierżawę i dopiero po pięciu latach dzierżawy możecie ją sobie kupić.

Czy jednak wszyscy dołapięcie tego szczęścia? Nio! Bo niemiecki pan sprowadzi robotnika z zachodnich Niemiec i jemu po roku pobytu odda grunt w dzierżawę, o którą wy, jako Polacy daremnie prosieć będziecie.

Robotnicy rolni lub małorolni chałupnicy, nie mający własnych funduszy na kupno gruntu celem powiększenia swoich karłowatych gospodarstw (Anliegersiedlung), —

nie dostaną od państwa niemieckiego ani grosza pożyczki (kredytu).

Rozporządzenie bowiem Ministra Rolnictwa p. Brauna z dnia 3. lutego 1920 (czytaj: Die preussischen Siedlungsgesetze von Dr. M. Krause str. 217) wyraźnie postanawia, że „z powodu nieszczęśliwego wyniku wojny położenie finansowe państwa jest tak niekorzystne, iż na ten cel (t. j. nabycie gruntu z parcelacji) nie ma państwo funduszy do rozporządzenia“. Ten więc kto nie ma pieniędzy na zapłacenie pełnej ceny kupna (łącznie z kosztami) i na urządzenie gospodarstwa, nie może nabyć gruntu osadniczego ani na założenie nowego gospodarstwa ani na powiększenie istniejącego już swojego karłowatego gospodarstwa, z którego dotąd nie mógł żyć. (Ausführungsanweisung IV.)

Wedle „Reichssiedlungsgesetz“ wielka własność ma odstąpić na parcelację i tworzenie nowych osad rolniczych tylko jedną trzecią część swych obszarów o tyle, o ile ta wielka własność łącznie z domenami (t. j. ziemią państwową) przewyższa 10 procent wszystkich gruntów użytkowych w danym obszarze osadniczym. Komuż się dostaną te nowe osady z parcelacji utworzone, czy polskiemu rolnikowi?

Do nabycia tych osad dla tutejszego rolnika

ustawa niemiecka nigdzie nie przyznaje prawa,

— przeciwnie, w objaśnieniach do niemieckiej ustawy wyraźnie jej twórcy powiadają, że sprowadził się tutaj na Górny Śląsk niemieckiego kolonistę, gdyż „celem ustawy jest, aby z przeludnionego zachodu Niemiec sprowadzić tu na wschodnie obszary „świeżą krew“! (Czytaj ustawę z dnia 11-go sierpnia 1919 r., wydaną przez pp. Ponficka i Glassa, tanych radców rządowych w ministerjum pracy, stronnica V., 69., 84., 87., 99. itd. wydanie „Taschen-Gesetzsammlung 94“, Berlin). — Widzicie więc rodacy, że

po zwyczajnym dniu plebiscytowym, gdy będzie tu obowiązywało polskie prawo, zniknie na G. Śląsku owa tak potwornie wielka własność ziemska, mająca w swym posiadaniu więcej niż połowę (56 procent) obszaru ziemi górnośląskiej — t. j. około dwa miliony trzysta tysięcy morgów pruskich.

Państwo Polskie przymusowo wykupi tę wielką własność i rozparceluje ją a cały Górny Śląsk pokryje się osadami rolniczymi, które wy, bezrolni robotnicy i małorolni chałupnicy obejmiecie. 258 wielkim posiadaczom pozostawi się tylko tyleż folwarków, tj. po jednym na każdego z nich w obszarze 180 ha. względnie 60 ha.

Po plebiscycie więc — gdy już tu na polskiej ziemi górnośląskiej nie będzie więcej rządził Prusak i gdy jego potworne ustawy, rugujące stąd rdzennie polską ludność, przestaną wam rozkazywać, — wasze dzieci będą się uczyć nacierza w swej mowie ojczystej, a Polak nie będzie tutaj tym Drzymalą i Chrószczem, którym Prusak zakazał zbudować dom na własnym ojczystym zagonie.

Polski ludu górnośląski! — zapamiętaj to sobie na dzień plebiscytu i idź za głosem sumienia i rozsądku, które wzywają cię do Matki-Polski.

Nie zdradź Jej w tej wielkiej, z utęsknieniem wyczekiwanej chwili dziejowej i głosuj jak jeden mąż za Polską!

Dzieci Twoje i przyszłe pokolenia będą Cię błogosławić za taki wybór a Ty i Twoje dzieci znajdziecie w polskiej Ojczyźnie szczęście i dobrobyt!

Byłom, w styczniu 1921 r.

Polski Komisarjat Plebiscytowy dla G. Śląska.

podp. W. Korfanty.

UWAGA: W każdym powiecie przy Polskim Komitecie Plebiscytowym są wyłożone księgi parcelacyjne. Tam już dzisiaj można zgłaszać swoje życzenia co do nabycia gospodarstw z parcelacji, jaka się przeprowadzi na G. Śląsku po plebiscycie na podstawie polskiej reformy rolnej. Odpowiedny urzędnik ziemski na przyjęte i wpisane zgłoszenia wydaje pokwitowanie.